

Ken Ham (internationaler Herausgeber)
Lothar Gassmann (deutscher Herausgeber)

Fragen und Antworten **zur Wahrheit der Bibel**

Band 1 der *Antworten*-Reihe

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben:

Schlachter 2000, Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Alle Bibelzitate nach **www.bibleserver.com**.

Übersetzung und Lektorat:

Gabriele Pässler, Kirchheim an der Weinstraße

Gedruckt mit freundlicher Genehmigung von Answers in Genesis
und New Leaf Publishing Group, USA

Copyright:

Jeremia-Verlag GbR

Breite Str. 155

76135 Karlsruhe

0721 / 47 05 19 15

info@jeremia-verlag.com

www.jeremia-verlag.com

1. Auflage 2018

2. Auflage 2019

3. Auflage 2020

4. Auflage 2022

Satz: Harry Kran

Fotos: Answers in Genesis, Lothar Gassmann und fotolia

Umschlaggestaltung: Peter Schütz, saved & sent design, Stutensee

Druck: FINIDR, Tschechische Republik

ISBN: 978-3-944834-30-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des deutschen Herausgebers	6
1 Gibt es Gott wirklich?	8
2 Was ist mit den Dinosauriern passiert?	31
3 Woher nahm Kain seine Frau?	70
4 Gab es die Arche Noah und die Sintflut wirklich?	84
5 Warum finden sich in Gottes Schöpfung Leiden und Tod? ...	108
6 Sind natürliche Selektion und Evolution ein und dasselbe? ..	124
7 Zehn Gefahren der Theistischen Evolutionslehre	141
8 Kann man die Existenz Gottes beweisen?	149

Vorwort des deutschen Herausgebers

In den USA tut sich Außergewöhnliches. Die evangelikale Vereinigung „Answers in Genesis“ (Antworten zur Entstehung der Welt) unter ihrem Präsidenten Ken Ham hat die Arche Noah im biblischen Originalmaßstab nachgebaut und 2016 bei Williamstown (Kentucky) eröffnet. Im ersten Jahr kam eine Million Besucher, darunter auch der Verfasser dieser Zeilen.



Bereits seit 2007 betreibt „Answers in Genesis“ das weltgrößte Schöpfungsmuseum in Petersburg bei Cincinnati, das ebenfalls mehrere hunderttausend Besucher pro Jahr anzieht.

Sowohl im Nachbau der Arche als auch im Schöpfungsmuseum wird durch vielfältige Präsentationen und Erklärungen nachgewiesen und vor Augen geführt, dass die Aussagen der Bibel über Schöpfung, Sündenfall, Sintflut, Sprachenverwirrung, Entstehung der Völker und die Erlösung in Jesus Christus in allen Einzelheiten vollkommen zutreffen.

Dabei wird deutlich: Die Bibel ist das unfehlbare und irrtumslose Wort Gottes – nicht nur, was die Rettung des Sünders und das ewige Leben angeht, sondern auch in allen historischen, geografischen und naturwissenschaftlichen Aussagen.

„Answers in Genesis“ gibt seit etlichen Jahren eine Buchreihe heraus, die in den USA bereits unzähligen Menschen zum Segen wurde: die „Answers“-Reihe.

Sie hat sehr vielen die Augen geöffnet über die Unhaltbarkeit der fast überall gelehrten Evolutions-Hypothese und sie zur Überzeugung

geführt, dass wir – wie die Bibel es sagt – in einem *jungen* Universum leben.

Teile aus der „Answers“-Reihe wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Einige Artikel der 1990er-Jahre sind im Jahr 2001 in deutscher Übersetzung in dem Buch „Fragen an den Anfang. Die Logik der Schöpfung“ (CLV) erschienen.

Auch im deutschsprachigen Europa gibt es Initiativen zur Verbreitung der biblischen Schöpfungslehre, etwa die Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“ sowie ein Bibelmuseum mit Schöpfungs-Abteilung in Wuppertal.

Seit einigen Jahren trifft sich nach einem Aufruf in der Zeitschrift „Der schmale Weg“ in Deutschland ein „Arbeitskreis Schöpfungsmuseum“ mit Fachleuten aus Theologie, Naturwissenschaft, Design, Filmtechnik, Architektur, Lektorat, Finanzen u. a. Er hat das Ziel, die Schöpfungslehre der Bibel – immer verbunden mit dem Hinweis auf Jesus Christus als den Erlöser – noch weiter zu verbreiten, etwa durch den Aufbau von weiteren Schöpfungs-Ausstellungen in Anknüpfung an die gute Vorarbeit in den USA.

Dieses Buch soll ein neuer Anfang in diese Richtung sein. Mit freundlicher Genehmigung von „Answers in Genesis“ (AiG) werden einige neuere Artikel von AiG-Autoren aus den letzten Jahren in deutscher Sprache veröffentlicht; das Copyright hierfür liegt bei den Autoren und AiG. Zugleich haben wir begonnen, AiG-Referenten aus den USA nach Europa einzuladen, um die biblische Lehre von Schöpfung und Erlösung auch in unserem geistlich ausgedörrten Europa intensiver zu verbreiten.

Möge Gott der HERR Seinen Segen zu allen Planungen schenken.

Dr. Lothar Gassmann, Pforzheim, im Januar 2018

1 Gibt es Gott wirklich?

Dr. Jason Lisle und Ken Ham



Ist Gott ewig?

In unserer Erfahrungswelt scheint so ziemlich alles einen Anfang zu haben. Außerdem belegen die Gesetze der Wissenschaft, dass sogar das vergänglich ist, was für uns unser Leben lang immer gleich aussieht, zum Beispiel die Sonne und andere Sterne. Die Sonne verbraucht jede Sekunde Millionen Tonnen von Brennstoff, darum kann sie nicht für immer bestehen. Folglich muss auch sie einen Anfang gehabt haben. Das kann man über das ganze Universum sagen.

Wenn Christen behaupten, der Gott der Bibel habe alle grundlegenden Strukturen des Lebens sowie das Universum geschaffen, zieht das eine scheinbar logische Frage nach sich: „Und wer hat Gott geschaffen?“

Der allererste Vers der Bibel sagt: „Am Anfang schuf Gott ...“ Das ist aber kein Versuch, die Existenz Gottes zu beweisen oder irgendwie anzudeuten, Gott habe einen Anfang gehabt. Die Heilige Schrift macht an vielen Stellen deutlich, dass Gott über der Zeit steht. Er ist ewig – ohne Anfang und ohne Ende! Gott ist allmächtig, allwissend und unendlich intelligent.¹

Ist es überhaupt logisch, die Existenz eines solch ewigen Wesens zu akzeptieren? Können moderne Wissenschaftler, die Computer und Raumschiffe entwickelt und in der Medizin Fortschritte gemacht haben, sich eine derartige Vorstellung überhaupt zugestehen?

Wonach müssten wir Ausschau halten?

Ein Beweis für die Existenz eines ewigen Gottes, der alles erschaffen hat, wie es die Bibel lehrt – wie müsste solch ein Beweis aussehen? Woran würden wir überhaupt die Hand dieses allmächtigen Schöpfers erkennen?

Die Bibel bezeugt, dass Gott alles weiß; er ist allwissend! Somit ist er unendlich intelligent. Um seine Handschrift, seine Kunstfertigkeit zu erkennen, müsste man wissen, woran man erkennen kann, dass irgendwo Intelligenz am Werk war.

Woran erkennt man das Vorhandensein von Intelligenz?

Warum sind Wissenschaftler so aufgeregt, wenn sie in einer Höhle außer Knochen auch Steinwerkzeug entdecken? Weil Werkzeug von Intelligenz spricht. Den Forschern ist klar, dass dieses Werkzeug nicht von selbst entstanden ist – es ist das Ergebnis von Wille und Nachdenken, von Intelligenz. Daraus folgern sie ganz richtig, dass hier ein intelligentes Wesen am Werk gewesen sein muss.

Genauso wenig würde jemand beim Anblick der Chinesischen Mauer, des Kölner Doms oder der Elbphilharmonie in Hamburg zu dem Schluss kommen, diese Bauwerke wären nach Explosionen in einer Ziegelei, einem Bergwerk oder einer Großstadt ganz von selbst entstanden!

Auch würde niemand glauben, die steinernen Präsidentenköpfe am Mount Rushmore wären das Ergebnis einer Jahrmillionen dauernden Erosion! Wir können es erkennen, wenn etwas durch Planung entstanden ist, wenn etwas von Intelligenz zeugt. Überall sehen wir Dinge, die von Menschen hergestellt wurden – Autos, Flugzeuge, Computer, Stereoanlagen, Häuser, Geräte usw. –, und keiner würde je behaupten, das alles wäre nur durch Zeit und Zufall entstanden!

Uns ist klar: Das entstand durch zielgerichtetes Handeln. Es würde uns nie einfallen, dass aus Metall, würde man es nur herumliegen lassen, irgendwann Motoren, Getriebe, Räder entstehen würden und dazu all die anderen komplizierten Teile, die zu einem Auto gehören!

William Paley, ein anglikanischer Geistlicher Ende des 18. Jahrhunderts, wird gern zitiert, um dieses „Konstruktions-Argument“ zu illustrieren; sein Beispiel mit der Uhr und dem Uhrmacher ist immer noch aktuell:

„Die Uhr muss einen Hersteller gehabt haben. Irgendwann und irgendwo muss es einen oder mehrere Erfinder gegeben haben, die sie entwickelten zu dem Zweck, für den wir sie heute benutzen; sie haben ihre Funktionsweise verstanden und sie gebrauchstüchtig gemacht.“²

So glaubte Paley, wie die Uhr eines Uhrmachers bedürfe, müssten auch Lebewesen einen Urheber haben. Paley glaubte also an einen Gott, der alles erschaffen hat; aber dann, so Paleys Überzeugung, habe sich der Meisterkonstrukteur zurückgezogen. Für Paley war der Schöpfergott nicht der persönliche Gott, den die Bibel uns zeigt.³

Ein großer Teil der Menschheit heute (darunter viele führende Wissenschaftler) ist aber überzeugt, alle Pflanzen und Lebewesen (also auch die intelligenten Ingenieure, die Uhren, Autos und Computer machen) seien Produkte eines Entwicklungsprozesses – und nicht Werke eines Schöpfers.⁴ Ist diese Ansicht haltbar?

Sieht man an Lebewesen Hinweise auf Planung und Überlegung?

Isaac Asimov, ein entschiedener Gegner der Schöpfungslehre, sagte im Alter, der Mensch habe „ein drei Pfund schweres Gehirn; dieses ist, soweit wir wissen, die komplizierteste und sinnvollste Anordnung von Materie im gesamten Universum“.⁵ Ja, unser Gehirn ist komplexer als der komplizierteste Computer, der je gebaut wurde. Ist es da nicht logisch, anzunehmen, wenn ein Computer entworfen wurde von einem hochintelligenten menschlichen Gehirn, dass auch dieses Gehirn selber das Produkt von Planung und Überlegung sein muss?

Auch Wissenschaftler, die die Idee von einem Schöpfergott ablehnen, geben zu, dass alle Lebewesen Anzeichen eines geplanten Entwurfes aufweisen. Im Prinzip akzeptieren sie also Paleys „Konstruktions-Argument“, nicht aber den Konstrukteur.

Dr. Michael Denton, Arzt und Wissenschaftler mit einem Dokortitel in Molekularbiologie, kommt zu folgendem Schluss:

„Es ist eine allgemeingültige Tatsache, dass wir, wo immer wir hinschauen und egal wie tiefgehend wir etwas betrachten, elegante und geniale Lösungen in unübertroffener Qualität vorfinden, sodass das Argument des Zufalls gänzlich verblasst ...

Im Vergleich zu der Genialität und Komplexität der molekularen Maschinerie des Lebens erscheinen selbst unsere fortschrittlichsten Geräte primitiv. Wir kommen uns so dumm vor, wie sich der Jungsteinzeitmensch fühlen würde angesichts der Technologie des 20. Jahrhunderts ...

Es wäre eine Illusion anzunehmen, das, was wir zurzeit wissen, wäre mehr als nur ein winziger Bruchteil der gesamten biologischen Realität. In praktisch jedem Bereich der Grundlagenforschung der Biologie werden in immer kürzeren Zeitabständen noch genialere Konzeptionen offenbar und ein noch höherer Grad an Komplexität.“⁶

Dr. Richard Dawkins, Inhaber des Charles-Simonyi-Lehrstuhls für Verständnis der Öffentlichkeit für Wissenschaft („Charles Simonyi Chair of Public Understanding of Science“) an der Universität Oxford, ist einer der führenden Sprecher für Evolution. Seine Bekanntheit

verdankt er vor allem seinen Büchern. Mit seinem Werk „Der blinde Uhrmacher“ erhebt er den Anspruch, die Vorstellung eines Schöpfergottes endgültig zu widerlegen, und verteidigt die Evolutionslehre. Dr. Dawkins sagt:

„Wir haben gesehen, dass lebende Dinge zu unwahrscheinlich sind und viel zu schön ‚gestaltet‘, als dass sie durch Zufall entstanden sein könnten.“⁷

Ohne Zweifel gibt auch der überzeugteste Atheist zu, dass in den Tieren und Pflanzen der Erde Plan und Konstruktion erkennbar sind. Wenn Dr. Dawkins, was Konstruktion betrifft, das „Prinzip Zufall“ ablehnt, aber den Schöpfergott nicht haben will, was setzt er dann an die Stelle des Zufalls?

Wer oder was ist der Konstrukteur?

Ohne Konstrukteur kann es keine Konstruktion geben. Für Christen steht das, was sie um sich herum sehen, in vollem Einklang mit den Aussagen der Bibel „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1. Mose 1,1; Luther 1984) und „Denn in ihm [Jesus Christus] ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen“ (Kolosser 1,16).

Doch Vertreter der Evolutionslehre wie Richard Dawkins, obwohl sie Plan und Konstruktion in Lebewesen zugeben, verwerfen jeglichen Gedanken an einen Schöpfergott. Über Paley sagt Dawkins:

„Paley bringt seine Argumente mit leidenschaftlicher Redlichkeit vor und er verfügt über das beste biologische Wissen seiner Zeit; aber was er sagt, ist falsch – absolut, großartig und hoffnungslos falsch. Der Vergleich von Fernglas und Auge, von Uhr und Lebewesen ist falsch.“⁸

Warum? Weil Dawkins den Plan und Entwurf „blinden Kräften der Physik“ und der natürlichen Auslese zuschreibt. Dawkins:

„*Allem Anschein zum Trotz*: Der einzige Uhrmacher in der Natur sind die blinden Kräfte der Physik, wenngleich sie sich auch auf ihre besondere Weise entfalten. Ein echter Uhrmacher plant: Er entwirft seine

Rädchen und Federn, ebenso ihr Zusammenwirken, und zielt dabei auf einen künftigen Zweck. Die natürliche Auslese, dieser blinde, unbewusste, automatische Vorgang, den Darwin entdeckte und von dem wir heute wissen, dass er die Erklärung für die Existenz und scheinbar zweckmäßige Gestalt allen Lebens ist, zielt auf keinen Zweck. Sie hat keine Augen und blickt nicht in die Zukunft. Sie plant nicht voraus. Sie hat kein Vorstellungsvermögen, keine Voraussicht, kann überhaupt nicht sehen. Wenn man behauptet, dass sie die Rolle des Uhrmachers in der Natur spielt, dann die eines blinden Uhrmachers.“⁹ (Hervorhebung hinzugefügt.)

Dawkins räumt jedoch ein: „Je unwahrscheinlicher, aus statistischer Sicht, ein Vorgang ist, desto weniger können wir annehmen, dass er durch blinden Zufall geschah. Oberflächlich betrachtet, ist die offensichtliche Alternative zum Zufall ein intelligenter Konstrukteur.“¹⁰

Nichtsdestoweniger verwirft er den Gedanken an einen „intelligenten Gestalter“ und bietet stattdessen dies als „Antwort“ an:

„Die Antwort, Darwins Antwort, heißt: schrittweise, stückweise Veränderungen aus einfachen Anfängen, aus Urgebilden, die einfach genug waren, um durch Zufall entstehen zu können. Jede der aufeinanderfolgenden Veränderungen in dem schrittweisen Evolutions-Prozess war gegenüber ihrem Vorgänger so einfach, dass sie zufällig erfolgen konnte. Betrachtet man die Komplexität des letztgültigen Endprodukts im Vergleich zu dem ursprünglichen Ausgangsprodukt, so ist die gesamte Folge kumulativer Schritte jedoch alles andere als zufällig. Gelenkt wird der kumulative Prozess durch nichtzufälliges Überleben. Zweck dieses Kapitels ist es, zu zeigen, dass die Macht dieser kumulativen Selektion ein im Wesentlichen nichtzufälliger Prozess ist.“¹¹

Dawkins besteht darauf, dass einzig natürliche Auslese^{12 13 14} und Mutationen^{15 16 17} den Mechanismus bilden für den Vorgang der Evolution. Er glaubt, dass diese Prozesse „gezielt“ und „gesteuert“ sind. In Wirklichkeit ist dies nur eine verschleierte Art zu sagen, dass die Evolution selbst der Konstrukteur ist!

Bringt die „natürliche Auslese“ Plan und Konstruktion hervor?

Leben gründet auf Information. Ein großer Teil davon ist im Erbmolekül DNS enthalten, das die Gene eines Organismus bildet. Wer argumentiert, natürliche Auslese und Mutation seien die grundlegenden Mechanismen des Evolutions-Vorgangs, muss deshalb auch nachweisen, dass diese Prozesse in der Lage sind, jene Information zu erzeugen, die für den Bau von Lebewesen erforderlich ist.

Jeder, der etwas von Biologie versteht, weiß, dass natürliche Auslese beobachtbar ist. Auch Darwin wusste das. Natürliche Selektion jedoch wirkt sich nur auf die Information aus, die bereits in den Genen enthalten ist – sie bringt *keine neue Information* zustande.^{18 19} Dies steht auch im Einklang mit dem Schöpfungsbericht, wonach Gott verschiedene „Arten“, Grundtypen von Tieren und Pflanzen erschuf, die sich innerhalb ihrer „Art“ fortpflanzen sollten. (Zur Definition von „Grundtyp“ siehe Seite 54 f.; in der Systematik der Lebewesen bzw. Biologie befinden sich die Grundtypen der Tiere auf den Ebenen von Familie, Gattung, Art.)

Ja, innerhalb der Grundtypen ist ein weites Variationsspektrum zu beobachten – das heißt: Die Folgen natürlicher Selektion kann man beobachten. So haben sich zum Beispiel Wölfe, Kojoten und Dingos im Laufe der Zeit als Folge natürlicher Auslese entwickelt kraft der Information, die in den Genen des Grundtyps „Wolf/Hund“ enthalten war. Dabei wurde aber keinerlei neue Information produziert! Diese Hundevariationen stammen von jener Information, die schon in dem ursprünglichen, von Gott erschaffenen Grundtyp „Hund“ vorhanden war; sie wurde lediglich neu kombiniert oder aussortiert.

Noch nie wurde beobachtet, dass ein Grundtyp in einen völlig anderen übergegangen wäre mit Information, die vorher noch nicht da war.²⁰ Ohne die Einwirkung von Intelligenz zur Zunahme von Information kann die natürliche Auslese als Mechanismus für Evolution nicht funktionieren.

Denton bestätigt dies, wenn er sagt:

„Es kann nicht genug betont werden, dass Evolution durch natürliche Selektion vergleichbar ist mit einer Problemlösung, die ohne intelligentes Eingreifen auskommen will. Keine Aktivität, die ein intelligentes

Programm verlangt, kann mit einer Evolution durch natürliche Selektion verglichen werden.“²¹

Wenn Information nicht irgendwie zunimmt, kann die natürliche Auslese keine Evolution bewirken. Befürworter der Evolutionslehre würden dem zustimmen; sie sind jedoch der Ansicht, dass die erforderliche, neue Information irgendwie durch Mutation zustande kommt. Das wäre dann die Grundlage für die natürliche Selektion.

Können Mutationen neue Information produzieren?

Wissenschaftler wissen inzwischen: Die Antwort lautet „Nein!“. Dr. Lee Spetner, er lehrte Informations- und Kommunikationstheorie an der Johns-Hopkins-Universität, verdeutlicht das in seinem wissenschaftlich fundierten Buch „Not by Chance“ (Nicht durch Zufall):

„In diesem Kapitel nenne ich mehrere Faktoren der Evolution und zeige besonders anhand der Mutationen, dass Information dadurch nicht anwächst ... In all den Büchern über Biologie und Medizin, die ich gelesen habe, konnte ich nirgends eine Informationszunahme durch Mutation entdecken.“²²

„Alle Punktmutationen, die auf molekularer Ebene untersucht wurden, wiesen einen *Verlust* an genetischen Informationen auf, keinen Zuwachs.“²³

„Die neodarwinistische Theorie sollte eigentlich erklären, wie sich die Information in den Lebewesen durch Evolution vergrößert hat. Der wesentliche biologische Unterschied zwischen einem Menschen und einem Bakterium liegt in der in ihnen enthaltenen Information. Alle anderen biologischen Unterschiede folgen daraus. Das menschliche Genom enthält viel mehr Information als das bakterielle Genom. Information kann nicht vergrößert werden durch Mutation, also durch einen Prozess, bei dem Information verloren geht. *Ein Unternehmen kann keinen Gewinn machen, wenn es bei jedem Geschäftsvorgang ein wenig Geld verliert – und wäre der Umsatz noch so groß.*“²⁴ (Hervorhebung hinzugefügt.)

Anhänger der Evolutionslehre finden keinen Ausweg aus diesem Dilemma, das inzwischen viele Wissenschaftler erkannt haben, auch Dr.

Spetner. Mutationen sind also kein Mechanismus für den Evolutions-Prozess. Spetner fasst zusammen:

„Die Neodarwinisten möchten uns glauben machen, große Veränderungen könnten herrühren von einer Reihe kleiner Ereignisse, wenn nur genug davon vorhanden sind. Aber wenn bei all diesen Ereignissen Information *verloren geht*, können sie nicht jene Schritte in der Evolution sein, die die neodarwinistische Theorie erklären sollen – ganz gleich, wie viele Mutationen dadurch stattfinden. Wer annimmt, dass Makroevolution entstehen könne aus Mutationen, die Information verlieren, der ist wie ein Kaufmann, der bei jedem Verkauf ein bisschen Geld verliert und meint, er könne das durch die Menge wiedergutmachen.

Nicht *eine* Mutation ist entdeckt worden, die dem Genom auch nur ein wenig Information hinzufügt. Dies beweist, dass es diese angeblich millionenfachen Mutationen, die diese Theorie verlangt, gar nicht gibt. Es kann sie nicht geben. Dass noch nicht einmal *eine* Mutation zu beobachten ist, die Information hinzufügt, das ist mehr als nur das Fehlen einer Begründung; es spricht eindeutig *gegen* diese Theorie. Dies ist ein starkes Argument gegen die neodarwinistische Theorie.“²⁵ (Hervorhebung hinzugefügt.)

Dies bestätigt auch Dr. Werner Gitt, Direktor und Professor an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig. Als Antwort auf die Frage, ob durch Mutation neue Information entstehen könne, schreibt er:

„Im Rahmen von Evolutionsvorstellungen spielt dieser Gedanke eine wesentliche Rolle. Durch Mutation gibt es keinen Informationszuwachs; es kann nur bereits vorhandene Information verändert werden. Im Allgemeinen tritt dabei eine Verschlechterung des ursprünglichen Zustandes ein. Mutation ist somit keine Quelle neuer (kreativer) Information, wobei neue Baupläne für neue Funktionen oder neue Organe entstehen könnten.“²⁶

Wenn also natürliche Selektion und Mutation ausfallen als Mechanismen, Information herzustellen und lebende Organismen zu bilden, dann muss eine andere Quelle gefunden werden.

Aber es bestehen noch viel grundlegendere Probleme für diejenigen, die den Schöpfergott als Informationsquelle verwerfen.